Die Große Mauer als ein Mythos:

Die Errichtungsgeschichte der Chinesischen Mauer und ihre Mythologisierung

(c) Eugen Gabowitsch, veröffentlicht in EFODON-SYNESIS Nr. 6/1999

Zuerst möchten wir feststellen, dass die große chinesische Mauer heute, am Ende des zweiten nachchristlichen Millenniums, wirklich in einer gewissen Form (wenn auch nicht als eine kontinuierlich verlaufene Mauer) existiert. Sie besteht aus einigen in sehr gutem Zustand befindlichen (weil vor kurzem restaurierten) Teilstücken, meist in der Nähe der chinesischen Hauptstadt gelegen. Diese Teilstücke wurden nicht nur in den letzten Jahrzehnten restauriert (oder gebaut?), sondern auch zu einer der größten touristischen Attraktionen der Welt entwickelt. Einige dieser Teilstücke sind bis zu sechzig Kilometer lang.

In einem Lexikon wird die Große Mauer folgendermaßen kurz beschrieben: ***„Chinesische Mauer*** **(Große Mauer), in N-China errichtete Schutzmauer, erstreckt sich vom chinesischen Turkestan bis zum Pazifik (von Gansu bis zum Golf von Liao-dong); mißt in ihrer Gesamtlänge etwa 6250 km, ab Ende des 3. Jh. errichtet) während der Herrschaft der Mingdyn (1363-1644) in die heutige Form gebracht; Mauerhöhe bis zu 16 m, Breite am Fuß rd. 8m, an der Krone rd. 5 m; besteht aus einem Geröllkern, mit Steinen oder Ziegeln ummauert; besitzt Wachttürme und befestigte Tore. - Von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt.“** [1, Bd. 4, S. 253] Über den Zustand der Großen Mauer vor fünfzehn bis dreißig Jahren gibt das Buch [2] einen guten Überblick (s. auch unten).

Weit pathetischer als deutsche beschreiben die Große Mauer die chinesischen Autoren: *„Die Große Mauer ist eines der berühmtesten, gigantischsten und großartigsten Weltwunder aus alten Zelten. Sie beginnt an der Mündung des Yalu-Flusses, schlängelt sich wie ein Drachen über hohe Berge, durch unendliche Steppen und ausgedehnte Sandwüsten bis zum Pamir-Plateau.“* [3, S. 13]

Die Chinesen sind überzeugt, dass für Ausländer der Begriff „Große Mauer“ gewöhnlich fast soviel wie China bedeutet, denn *„meistens haben sie in der Grundschule schon im Erdkunde-Buch von dieser 5000 Kilometer langen Mauer als einem Weltwunder gelesen“*. Und in einem chinesischen Sprichwort heißt es: *„Wer nicht die Große Mauer bestiegen hat, der ist kein rechter Mann. China besuchen ohne Besichtigung dieser Mauer wäre daher bedauernswert.“* [2, S. i].

Genau das habe ich aber bei meiner privaten dreiwöchigen Forschungsreise nach China im April 1999 gemacht, weil m.E. die Besichtigung einiger für Touristen präparierten Abschnitte zur Grundlage für eine freiwillige Selbsttäuschung werden konnte. Für eine längere Reise entlang der - wenn auch nicht der ganzen - Großen Mauer fehlten mir leider Zeit und Mittel. *„Vielleicht haben das schon andere vor mir gemacht und die ganze Große Mauer vermessen und beschrieben“,* dachte ich und begann nach Zeugen zu suchen, die die Existenz der großen Mauer auch im Sinne der zitierten chinesischen Autoren bezeugen und mit gemessenen Zahlen belegen können. Leider muß ich dem Leser mitteilen, dass ich solche Berichte bisher nicht gefunden habe und inzwischen stark zweifle, ob sie überhaupt existieren.

Wie alt ist die Große Mauer nach Meinung der Historiker und wieweit können wir dabei den Historikern Glauben schenken?

© EFODON e.V.

Alle Geschichtsbücher haben die gleiche Gewohnheit: sie beginnen ihre Erzählung in einer so fernen Vergangenheit, dass es sogar einem sehr skeptischen Leser unpassend erscheint, Beweise für die Behauptungen der Historiker zu verlangen. Und da stehen am Anfang sowieso nur sehr stark abgerundete Daten (vor 7.000 Jahren, vor 5.500 Jahren, im Jahr 2500 vor Chr. etc.), dass jedem klar sein sollte, dass es sich hier um keine wissenschaftliche Datierungen, sondern um sehr vage Schätzungen der Historiker handelt (obwohl man auch die Gründe für solche Schätzungen sehr genau und kritisch anschauen sollte).

Und dann werden allmählich immer genauere Daten präsentiert (selbstverständlich auch diese ohne irgendeine Begründung), die praktisch immer den gleichen konventionellen Charakter besitzen. Man verbirgt jedoch die „historischen" Daten zwischen Legenden, Sagen und weiteren heiteren Geschichten. Am Ende bleiben alle Daten (und auch die Behauptungen der Historiker) so kunstvoll hinter den spannenden Märchen verborgen, dass der Leser schon kaum merkt, wie man ihn aus einer märchenhaften Welt in eine andere virtuelle hineingezogen und diese dann wie die wirkliche Vergangenheit der Menschheit verkauft hat.



Auch bei der Großen Mauer beginnt man immer mit den uralten Zeiten: *„Im 7. Jahrhundert v.Chr. begann man mit dem Bau der Großen Mauer* (Anm.: Wurde die schon damals als eine künftige Große Mauer projektiert? Das wohl kaum!) *Damals bestanden in China zahlreiche Fürstentümer nebeneinander. Jeder* (Anm.: ohne Ausnahmen?!) *Fürstenstaat legte zur Verteidigung seines eigenen Territoriums eine hohe Schutzmauer an. Die Arbeiten zum Ausbau und zur Instandhaltung der Großen Mauer zogen sich dann über mehr als 2000 Jahre hin."* [3, S. 13]

Also versucht man uns den Gedanken zu suggerieren, dass man schon vor fast 3.000 Jahren mit dem Bau der berühmten chinesischen Großer Mauer (und nicht von irgendwelchen Mauern entlang der lokalen Grenzen oder - höchstwahrscheinlich (wenn überhaupt) - Grenzwällen begonnen hat. Ich sehe hier eine klare Präsentation der mythologisierten Denkweise der heutigen Autoren, die mit dem Mythos der großen Mauer aufgewachsen sind und sich darum gezwungen sehen, immer unter der Berücksichtigung der mythologischen Vorstellungen zu arbeiten.

Man hat kaum wirklich Staatsgrenzen mit Mauern schützen können, weil das einfach unmöglich ist. Keine Mauer schützt ohne die sie verteidigenden großen Garnisonen, und wir wissen, dass man in keinem Staat der Erde ernsthaft damit rechnet, einen angreifenden Feind an der Grenze stoppen zu können und deshalb keine riesigen Heere an allen seinen Grenzen stationiert.

© EFODON e.V.

In China war es jedoch in alten Zeiten Sitte, die Staatsgrenze durch Wälle (s. [6 und 7]) zu markieren. Übrigens nicht nur in China: auch in Rußland markierte man die Grenze zwischen den bewaldeten Gebieten und der südlichen Steppe mit langen, aus gefällten Bäumen und Erde gebauten Wällen.

„Bereits im 7. Jh. v.Chr. begann das Königreich Chu mit dem Bau eines Schutzwalls (Also doch noch keiner Mauer!)*, um sich vor Qi, seinem eroberungslüsternen Nachbarn, zu schützen. In der Zeit der Streitenden Reiche (475-221 v.Chr.) folgten die Königreiche Qin, Zhao und Yan diesem Beispiel und bauten sowohl Schutzmauern an ihren nördlichen Grenzen, um die Einfälle von Nomadenstämmen zu verhindern, als auch Wälle zu ihren jeweiligen Nachbarstaaten. Mit der Eroberung Zhaos und Yans einigte der König von Qin erstmals die Staaten auf chinesischem Territorium und ernannte sich zum Kaiser der Qin-Dynastie. Die Mauern* (Gerade noch waren es überwiegend Wälle! Man sieht, dass man unter „Mauern" ständig „Wälle" versteht!), *mit denen sich die Staaten voreinander geschützt hatten, ließ er abreißen und die im Norden gelegenen Wälle verbinden. Und Qin Shi Huang Di war kein Freund kleiner Projekte. Alles, was er in Auftrag gab, barg den Keim der Gigantomanie."* [5, S. 15]



„Die nachfolgende Han-Dynastie schob ihre Grenzen in beispiellosen Eroberungsfeldzügen weit nach Westen und Osten (Lt. [6] ist das eine Projektion der - auch erdachten - römischen Geschichte auf China?), *wurde aber immer heftiger von den aus dem Norden einfallenden Xiongnu* (Lt. [6] - von Germanen und Slawen!) *bedroht. Um die Grenzen zu sichern, wurde die Mauer auf insgesamt fast 10 000 km verlängert* (Ist das vielleicht eine verzerrte Informa tion über die Hadrian's Mauer oder den römischen Limes?). *Mit dem Fall der Han-Dynastie verfiel auch die Mauer. Sie verlief nun meist mitten durch das Territorium einzelner Dynastien und stellte keine Grenzbefestigung mehr dar* (Und die Xiongnu wollten auch nichts mehr von China?). *Erst der Gründer der Ming-Dynastie, Zhu Yuanznang (regierte von 1368 bis 1398), besann sich wieder des alten Bauwerks* (Also haben sich die gefährlichen nördlichen Nomaden ca. 1 500 Jahre friedlich verhalten?) *und ließ zum Schutz gegen marodierende mongolische Truppen einen neuen Wall* (Auch noch keine Mauer?) *errichten. Die Arbeiten zogen sich fast 150 Jahre lang hin* (Also ist die Große Mauer höchstens ca. 600-150=450 Jahre alt!). *Insgesamt maß die Mauer* (Oder der Wall?) *dann 6350 km und erstreckte sich vom Yalu-Fluß an der Grenze Koreas bis nach Jiayuguan im Westen, ihre durchschnittliche Höhe betrug 7,8 m, das Fundament war im Schnitt 6,5 m breit."* [5, S. 15]. Interessant: wie wurden diese durchschnittlichen Zahlen für die 6350 km langen Wälle ermittelt?

© EFODON e.V.

In Wirklichkeit ist die Situation keinesfalls zu eindeutig. Und das sind auch die chinesischen Autoren gezwungen zu gestehen:

„Gerne redet man auch über die lange Geschichte der Großen Mauer. Gewöhnlich glaubt man (Also weiß man das nicht unbedingt genau!), *sie sei unter dem Shi Huang Di, dem ehrgeizigen ersten Kaiser der Qin-Dynastie, im dritten Jahrhundert v. Chr. gebaut worden. Über ihn sind viele Geschichten überliefert, und seine Leistungen und Mängel, über die man sich schon seit 2200 Jahren streitet, stehen teils auch wirklich in Verbindung mit dem Bau der Großen Mauer.*

In Wirklichkeit stimmt aber vieles nicht mit den Tatsachen überein, denn die heutige Große Mauer stammt nicht aus den Zeiten des ersten Qin-Kaisers, sondern ist nur etwa 600 Jahre alt (Oder noch viel jünger!)*, und genau gesagt, sollte man von der Großen Mauer überhaupt nur im Plural reden* (Also mehrere Große Mauern? Oder eher mehrere Kleine Mauern?)*, da Teile der Mauer zwar im 7. Jahrhundert v.Chr.* (Es waren Erdwälle!) *gebaut worden waren* (Bei dieser so gut wie hier begründeten Datierung dürfen wir weiterhin skeptisch bleiben), *aber in den darauffolgenden Dynastien Dutzende neue Abschnitte dazukamen. Heute sieht man zum Beispiel noch Überreste einer Mauer, die im Jahre 555 v. Chr.* (Allmählich kommen „genauere" Daten vor, aber wieder ohne jegliche Begründung) *vom Staate Chi in der jetzigen Provinz Shandong angelegt wurde, und wenn man alle Mauern der verschiedenen Dynastien zusammenrechnet, so würde sich eine Gesamtlänge von 50 000 Kilometern* (Und kein weiterer Kilometer mehr? Wie schade!) *ergeben, und allein die in der heutigen Inneren Mongolei* (Mitten in den mongolischen Steppen? Wozu eigentlich?) *entstandenen Mauern würden zusammen 15.000 Kilometer lang sein."* [2, S. i]



Diese 50.000 km erinnern mich an die folgende Zählung der Erdbevölkerung: wenn man alle Leute, die die Erde in den letzten 3.000 Jahren bewohnt haben, zusammenzählt, bekommt man 30 Milliarden Menschen. Und wie bringt uns das weiter? Die meisten sind doch schon längst gestorben! Aber diese Art der Mythenbildung ist sehr beliebt:

„Den historischen Aufzeichnungen zufolge haben über 20 Fürstentümer und Dynastien zum Bau und Ausbau der Großen Mauer beigetragen. Wenn man alle Mauern verschiedener Dynastien zusammenrechnet, so würde sich eine Gesamtlänge von 108000 Li ergeben." [3, S. 13] Also doch etwas über 50 000 km oder 100 000 Li! Wer kann mehr anbieten?

Wir wollen versuchen, eine viel natürlichere Schilderungs-Reihenfolge als in allen Büchern zur Geschichte zu realisieren: nicht aus der grauen Vergangenheit in großen Sprüngen (wie die oben erwähnten 1500 Jahre) schnell in unsere Zeit, sondern möglichst langsam aus der Gegenwart in die Vergangenheit. Wären alle Geschichtsbücher so geschrieben worden, hätten wir viel bessere Möglichkeiten gehabt, die einzelnen Schritte der Historiker zu überprüfen und zu verifizieren.

© EFODON e.V.

Wir merken dabei schnell, dass sogar bei so einem gigantischen Bauwerk, wie die Große Mauer, die Quellenlage keinen optimistischen Vorstellungen entspricht und keine lückenhafte Bewegung in die graue Vergangenheit erlaubt. Nun kann man selbstverständlich nicht ausschließen, dass in den chinesischen Quellen noch einiges an interessanten Details zu finden wäre. Solange wir diese Quellen nicht angeschlossen haben und die chinesischen Historiker sich nicht bewegen lassen, die Schilderung von heute bis in die Vergangenheit in nachvollziehbaren Schritten zu unternehmen, bleiben unsere skeptischen Bemerkungen nur Hypothesen (ob man in der Geschichte überhaupt etwas außer Hypothesen produzieren kann, ist eine andere und eher philosophische Frage).

Unser frommer Wunsch wird dem Autor von „The Great Wall“ [8] fremd vorkommen. Obwohl im Rahmen einer Präsentation der alten chinesischen Technologie durch das Institut für Geschichte der Naturwissenschaften unternommen, schildert dieser Artikel die mehr oder weniger bekannten Behauptungen in der historischen Reihenfolge.

Wenn wir bei unserer Vorgehensweise nicht zu weit in die Vergangenheit vorstoßen und die oben erwähnten 450 Jahre nicht ausschöpfen können, dann liegt das an der Tatsache, dass man mit der ersten Vermessung der Großen Mauer erst am Anfang des 18. Jh. begann und alle früheren Hinweise m.E. mit Vorsicht betrachtet werden sollten. Leider war auch die durch die in China tätigen Jesuiten vorgenommene Kartografierung keine besonders genaue und detaillierte.



Die erste geografische Expedition, die der Kaiser Kangxi zur Vermessung seiner nördlichen Provinzen anordnete, begann 1708 und dauerte etwa ein Jahr. Dabei wurden Gebiete entlang der Großen Mauer (oder der Wallreste und anderer alten militärischen Einrichtungen) durchgeführt. Das Ergebnis dieser Vermessung wurde in Form einer vier Meter langen geografischen Karte dem Kaiser präsentiert. [9, 253-254]. Dabei wurden alle Gebirge, Wasserstraßen, Festungen und Städte entlang der Großen Mauer aufgezeichnet. Kein Wort verliert der Autor von „Cultural Flow Between China and Outside World Throughout History“[9] dabei über die Mauer selbst oder die zahlreichen Türme.

Einzelne Abschnitte der Großen Mauer dienen heute als „Fotomodelle“ für zahlreiche Autoren von zauberhaften einzelnen Bilder und ganzen Bilderbänden. Man sieht in diesen Fotoalben die durch die Berge als eine kilometerlange Schlange kletternde Mauer im Winter unter einer herrlichen dünnen Schneedecke, im Nebel mit märchenhaft hervorragenden Türmen, im Herbst mitten in rotorange gefärbten Bergwäldern, bei Sonnenuntergang und Mondlicht, sowie reichlich illuminierte Mauerabschnitte in der dunklen Nacht.

„Zwar hat die Große Mauer längst ihre militärische Bedeutung verloren, aber sie ist zu einer sehr beliebten Sehenswürdigkeit Chinas geworden. Auf ihrer langen Strecke gibt es viele sehenswerte Mauerabschnitte und Pässe, zu denen in allen vier Jahreszeiten Bewunderer strömen, so zu der Festung Shanhaiguan in der Provinz Hebei, zu der Festung Jiayuguan in der Provinz Gansu, zu der mehr als 50 km nördlich von Beijing entfernten Festung Juyongguan, wie auch zu dem 60 km von Beijing entfernten Badaling-Abschnitt der Großen Mauer. An diesen Stellen wählen sich zahllose Foto-Amateure und Maler ihre schönsten Motive aus.“ [2, S. ii]

© EFODON e.V.

Und gerade diese zauberhaften Bilder zwingen uns die folgende Frage zu stellen: *„War die Große Mauer in den früheren Zeiten nicht so schön und für Künstler nicht so unheimlich attraktiv? Wieso malten die chinesischen Maler keine mit den heutigen Fotos vergleichbaren Bilder der Großen Mauer?"* Stellten doch für das riesige chinesische Reich die 100 Li (ca. 50 km), die zwischen Peking und der Mauer liegen, keine Entfernung dar.



Wir blättern im reichlich illustrierten Buch [10] und finden dort zahlreiche wunderschöne Gemälde aus vielen Jahrhunderten, hauptsächlich aus Ming (1368-1644) und Qing (=Tzing, bis 1911) -Dynastien, ja sogar ganze Bilderrollen. Darunter sind auch zahlreiche bergige Landschaften, Mauern und Türme in Peking, Stadttore und andere Befestigungen, aber kein einziges Bild von den Türmen der Großen Mauer oder wenigstens einem kleinen Abschnitt von ihr. Also war die Existenz der Großen Mauer in den vorigen Jahrhunderten keine Selbstverständlichkeit und wir dürfen Fragen zur Geschichte und Chronologie dieses Bauwerks stellen. Insbesondere angesichts des vorhandenen Zweifels an der Richtigkeit der chinesischen Chronologie (s. dazu meine zwei Artikel [6, 7] in „Zeitensprünge", 1999, Heft 1).

Wann wurden die heute vorhandenen Teilstücke errichtet und in den heutigen Zustand gebracht?

Wann wurden im 20. Jh. die Restaurationsarbeiten begonnen und in welchem Zustand befanden sich die zu restaurierenden Anlagen zu Beginn dieser Arbeiten? Solange die entsprechende Dokumentation nicht vollständig veröffentlicht wird, können sich verschiedene Spekulationen ausbreiten.

Das erste Bild, das mir zu finden gelang (im Buch [15]), wurde nicht von chinesischen Malern gemalt, sondern ist ein englischer Stahlstich aus der Mitte des 19. Jahrhunderts (s. Bild 5). Später habe ich erfahren, dass dieses Bild eine Nachahmung eines bekannten Bildes eines anderen englischen Malers ist, Leutnant Henry William Parish, der Ende des 18. Jh. an einer Expedition in China teilnahm und 1797 in London sehr eindrucksvolle romantische Bilder veröffentlichte. Diese Bilder dienten mehreren Generationen der Europäer als Inspiration für weitere Darstellungen der Großen Mauer. Soll diese Geschichte bedeuten, dass in der Vergangenheit die chinesische Mauer mehr die Europäer, als die Chinesen faszinierte? Und dass diese durch ihre Begeisterung der Entstehung des Mythos vom Großen Mauer beigetragen haben?

Noch einmal über die alten Bilder der Mauer: gut, die alten chinesischen Meister hatten die Große Mauer für sich noch nicht entdeckt. Aber wie war es mit den Fotografen der ersten Hälfte des 20. Jh.? Seit ca. 1880 wurde die Fotografie zu einer industriell unterstützten Tätigkeit, die auch von vielen Journalisten benutzt wurde, die in China arbeiteten. Haben auch sie keine Fotos der Großen Mauer, vor dem zweiten Weltkrieg, geschossen? Ich bin jedem Leser sehr dankbar, der in alten Illustrierten solche Bilder sucht. Zuerst kann ich nur berichten, dass es mir in zahlreichen Büchern über die Chinesische Mauer nicht gelungen ist, alte Fotos zu finden.

© EFODON e.V.

Im reichlich illustriertem Buch [2] fand ich nur ein Foto „Die Große Mauer bei Gubeikou vor 30 Jahren“ mit einem Hinweis, dass es sich um ein älteres Bild handelt. Aber auch dieses Bild stammt aus der Mao-Zeit. Und einige Bilder (s. Blätter 9-10 zwischen den S. 10-11) zeigen den angelaufenen Instandsetzungsprozess.



Im Buch „Rußland, das nie existierte“ (Moskau, St.-Petersburg-Krasnojarsk, 1997), vom bekannten russischen Schriftsteller Aleksander Buschkow, der als russischer Simenon - der Autor der meistverkauften russischen Kriminalromane - gefeiert wird, wurde die Hypothese geäußert, dass die Große Chinesische Mauer ein Werk des Vorsitzenden Mao Tse-tung sei und vor dem zweitem Weltkrieg hauptsächlich in den Köpfen und nicht in natura existiert habe.

Diese Vermutung wirft die schon gestellte Frage nach dem genauen Ablauf der Restaurierungsarbeiten in der zweiten Hälfte des 20. Jh. wieder auf. Die Informationen darüber sind eher dürftig. Trotzdem haben wir einiges herausgefunden.

„In der Qing-Zeit verlor die Mauer endgültig ihre Bedeutung und verfiel, da sie mitten durch das riesige Reich lief. Erst der Beginn des Tourismuszeitalters verhalf ihr zu einer neuen Funktion als Besuchermagnet und Einnahmequelle. ***1957*** (Meine Hervorhebung) *wurde ein erstes Teilstück bei Badaling restauriert. Mit wachsenden Besucherströmen folgten weitere Restaurierungen bei Mutianyu, Simarai, Jin Shanling, Shanhaiguan etc.“* [5, S. 166]

„Von 1966 bis 1976, während der Kulturrevolution, fielen große Teile (Der Großen Mauer) *der Zerstörungswut der Roten Garden zum Opfer. Allerdings sorgte die neue Regierung dafür, dass die übereifrigen Revolutionäre die von ihnen angerichteten Schäden wieder beseitigten. So zeigt sich das Bollwerk nach der Restaurierung in mehreren Teilabschnitten wieder in seinem alten Zustand...“* [11, S. 28]

„Wer ein nur wenig touristisches Stück Mauer besuchen will, sollte nach Mutianyu, 70 km nordöstlich der Hauptstadt, fahren. Zum ***1986*** (Meine Hervorhebung) *restaurierten Mauerabschnitt verirrt sich kaum ein Besucher. Mutianyu war ein strategisch wichtiger Stützpunkt zur Verteidigung Pekings. Um zu verhindern, dass Feinde bis zum Fuß des Walls vordringen konnten, wurden noch mehrere kürzere Mauern gebaut, die einige Dutzend bis mehrere hundert Meter lang waren. Atemberaubend ist der Verlauf des Walls, der sich nach Westen hin bis auf einen 1000 m hohen Gipfel zieht.“ [5, S. 167].*

Zu noch einem restaurierten Abschnitt locken die chinesischen Reisebücher so: *„Etwa 250 km nordöstlich von Peking liegt in einem landschaftlich reizvoll gelegenen Tal das rund 200 000 Einwohner*

© EFODON e.V.

zählende Städtchen Chengde. Den Ausflug kann man leicht in zwei Tagen durchführen. Ein langer Nachmittag und ein langer Vormittag reichen für die Besichtigungen aus. Hin kommt man nach einer gut vierstündigen Zugfahrt durch eine herrliche Berglandschaft. Nicht weniger interessant ist die Fahrt mit dem Bus, und wer die Möglichkeit dazu hat, sollte eine Strecke mit dem Zug und eine mit dem Bus zurücklegen. Wahrend der Busfahrt passiert man nämlich den wohl imposantesten und landschaftlich am schönsten gelegenen Abschnitt der Großen Mauer. Er heißt Jin Shanling (Goldener Bergrücken) und liegt 120 km von der Hauptstadt entfernt im Verwaltungsbezirk Miyun (an der Grenze zur Provinz Hebel). ***Dieser restaurierte Teil*** (Meine Hervorhebung) *der Mauer ist mehr als 20 km lang und kann 100 Wehrtürme vorweisen. Angenehm ist hier das völlige Fehlen jeglichen Touristenrummels..."* [5, S. 193].

Für die Hypothese von der Erbauung der Großen Mauer in der Zeit der kommunistischen Herrschaft in China spricht die propagandistische Rolle, die der Großen Mauer seitens der chinesischen Kommunisten zugeteilt wurde: *„In China betrachtet man die Große Mauer als ein Symbol für den unbesiegbaren nationalen Geist* (Und so ein Symbol mußte selbstverständlich im Stein verewigt werden!). *Seit dem Opiumkrieg von 1840 hat das chinesische Volk unablässig und hartnäckig für seine Freiheit und Unabhängigkeit gekämpft. Als unser Volk in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts durch die Aggression des japanischen Militarismus in eine äußerst gefährliche Lage geriet, stimmte es mit lauter Stimme das kraftvolle ‚Marschlied der Freiwilligen' an: ‚Erhebt euch, die ihr nicht als Sklaven leben wollt! Laßt uns mit unserem Fleisch und Blut unsere neue Große Mauer bauen ...'* (Wurde dieser Appell nach der Gründung der Volksrepublik China 1949 als ein Appell zur Errichtung einen riesigen steinernen Mauer in die Tat umgesetzt?) *und leistete verbissenen achtjährigen Widerstand, bis die ja panischen Aggressoren aus dem Lande verjagt waren. Im Jahre 1949 wurde in China die hundertjährige Zeitspanne der Aggression und Unterdrückung durch ausländische Mächte beendet, und das chinesische Volk erhob sich im Osten der Welt gleich einer Großen Mauer* (Oder um endlich eine Große Mauer nicht nur in den Köpfen, sondern auch rein materialistisch auf dem entsprechenden Gelände zu errichten?)." [2, S. ii]



„Der Erhaltung und Erforschung der Großen Mauer schenkt die Regierung der Volksrepublik China größte Aufmerksamkeit. Die Festungen Shanhaiguan und Jiayuguan sowie die Mauerabschnitte bei Badaling wurden zu erstrangigen Objekten unter den staatlich geschützten Kulturdenkmälern erklärt. Im Jahre ***1980*** (Meine Hervorhebung) *berief die chinesische Regierung in der Stadt Hohhot, Innere Mongolei, ein Symposium über die Große Mauer ein, auf dem die teilnehmenden Forscher Dutzende von Abhandlungen über die Erforschung der Großen Mauer vorlegten und viele wichtige Vorschläge zu deren Instandhaltung unterbreiteten* (Und worum schweigen die Autoren dieser Zeilen über all das,

© EFODON e.V.

was schon vor der Kulturrevolution mit der Großen Mauer unternommen wurde? Ist das die neue chinesische political correctness?). *Die lokalen Regierungen aller Ebenen haben wichtige Pässe, Festungen und Abschnitte der Großen Mauer zu Schwerpunktobjekten des Kulturdenkmalschutzes in ihren jeweiligen Gebieten erklärt. Sie lassen regelmäßig Inspektionen durchführen, klären die Volksmassen über die Wichtigkeit der Schutzmaßnahmen für die Große Mauer auf und ermuntern sie, sich am Schutz der Mauer eifrig zu beteiligen* (Also, um die Mauer zu bauen!). *Denn die Große Mauer gehört als ein bewundernswertes Kulturdenkmal nicht nur China allein, sondern auch der ganzen Menschheit."* [2, S. ii]

Der heutige Zustand der Großen Mauer ist für die Vergangenheit nicht repräsentativ. Wenn man das Buch [2] mit den später erschienenen Büchern [3] und [4] vergleicht, dann sieht man klar, dass in der neuesten Zeit die restaurierten Abschnitte viel öfter präsentiert werden. Dahinter kann durchaus die Absicht stecken, die Große Mauer als ein über Tausende von Kilometern kontinuierlich laufendes und im gut ausgebautem Zustand befindliches Bauwerk zu präsentieren.

Trotzdem, auch aus den wenigen einzelnen Fotos, die die Überreste der nicht restaurierten Abschnitte und Bauten darstellen, wird einem klar, dass mindestens einige Teile der „Mauer" in Wirklichkeit einzelne verfallene Türme oder Festungen sind, die in keine größere Anlage integriert sind. Noch besser demonstriert es das erste Buch: Verfallene Erdwälle, teilweise aus gestopfter Erde oder aus Schilf, Weidenruten, Kieselsteinen und Sand gebaut, sowie steinerne Mauerreste sind oft kaum als solche zu erkennen (sie unterscheiden sich kaum von natürlichen geologischen Formationen wie Hügel oder Felsen) und demonstrieren keine Zugehörigkeit zu einer größeren Anlage. Alarmrauchhügel, Alarmfeuertürme, Signalwarten, Bergfe stungen stehen voneinander getrennt und werden als solche auf alten Zeichnungen präsentiert, und nicht als Teile einer langen Mauer.



„Im Jahre 1980 (Also schon nach der Kulturrevolution) *hat das Staatliche Amt zum Schutz von antiken Kulturdenkmälern gemeinsam mit dem Kulturministerium eine wissenschaftliche Gruppe zur Erforschung der Großen Mauer gebildet. Bei der Volkskommune Bakeshiying im Kreis Luanping, Provinz Hebei, entdeckte diese Gruppe einen einige Dutzend Li langen Mauerabschnitt, der äußerst imposant wirkt und nicht weniger gut erhalten ist als die Badaling Mauer um die Festung Juyongguan bei Beijing. Dieser Abschnitt wurde daher als Zweite Badaling-Mauer bezeichnet. Eigentlich heißt diese Stelle Shalingkou, auch Jinshanling genannt, und bildet einen Teil der Verteidigungsanlage bei Gubeikou."* [2, S. 40]

Es kann nur bewundert werden, dass so ein schöner Mauerabschnitt, der in keinem unbewohnten Teil Chinas liegt, so lange unbekannt blieb. Da kann ich nur annehmen, dass dieser Abschnitt vor der Mao-Zeit nicht existierte. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass dieser Abschnitt in der Mao-Zeit, aber

© EFODON e.V.

noch vor der Kulturrevolution - vielleicht auf die Initiative der örtlichen Parteiführung, die sich später mit der eigenen Mauer in Peking geliebt machen wollte - gebaut wurde. Dann begann die Kulturrevolution und die Initiatoren des Mauerbaus wurden umgebracht, bevor sie nach Peking mitteilen konnten, dass auch sie eine Mauer vorweisen können. Aber schauen wir an, wie die Chinesen diesen Fund erklären:

„Anfänglich bestand bei Gubeikou kein Mauerabschnitt, denn zur Zeit der Streitenden Reiche und der Qin- sowie der Han-Dynastie verlief die Große Mauer weit entfernt nördlich von Gubeikou. Erst als im Jahre 555, wahrend der Nördlichen Qi-Dynastie, die mehr als 5000 Li lange Mauerstrecke von Shaanxi bis Shanhaiguan gebaut wurde, entstand auch bei Gubeikov ein Mauerabschnitt. Aber damals war die Mauer ziemlich niedrig und bestand nur aus einem Gemisch von Sand und Kieselsteinen. Es sind daher kaum Überreste erhalten geblieben."

Also klar, es war nichts, aber gar nichts zu sehen, und darum wußte auch keiner von der Mauer in der Gegend. Aber das erklärt noch nicht, wann der Abschnitt gebaut wurde und warum man eine hohe wissenschaftliche Kommission brauchte, um den Mauerabschnitt zu entdecken (vielleicht wurde das eine Art Übernahme des fertigen Mauerabschnitts, die durch die Kulturrevolution um mehrere Jahre verschoben wurde?). Leider beantworten auch die darauffolgenden Zeilen diese Fragen nicht, wie der Leser sich selbst überzeugen kann:

„Erst in der Ming-Dynastie gewann der Gubeikou-Paß strategische Bedeutung. Damals bildete die Gubeikou-Mauer, ebenso wie die Mauer bei Juyongguan, einen wichtigen Zugang zur Hauptstadt Beijing und wurde von starken Truppenteilen bewacht und abgesperrt. Die neu entdeckte Mauer bei Shalingkou ist ein Teil des Gubeikou-Passes." (S. 40). Und kein Wort über die Zeit der Erbauung!

Ich betrachte diesen Fall als einen ziemlich sicheren Beweis für die Bauaktivitäten in der Mao-Zeit, die man nicht mehr als Restaurierungsarbeiten deklarieren kann. Mit gleichem Recht könnte man jedes Haus, das man heute in Köln baut, als die Restaurierung eines „römischen" Gebäudes deklarieren. Nein, die chinesischen Kommunisten haben die Große Mauer nicht nur restauriert. Sie haben diese Mauer zum großen Teil ganz neu gebaut

In den Köpfen der Menschen, in ihren Vorstellungen - war sie, in Wirklichkeit jedoch - war sie kaum, zumindest nicht in Form einer sich durch den ganzen chinesischen Norden ziehenden Mauer von tausenden von Kilometern Länge. Es gab Festungen und Türme, es gab Wälle und kurze Mauerabschnitte, vielleicht auch einige etwas längere, aber es existierte keine Große Mauer.

In Frankreich wurde Ende des 19. Jh. sogar ein extra Büchlein veröffentlicht, in dem begründet wurde, warum die Große Mauer nicht nur nicht existiert, sondern auch nie existiert hatte: die Broschüre [12] von l'Abbé Larrieu. Fassen wir in wenigen Worten zusammen, woran man sich in der Frage der vorgeblichen Großen Mauer lt. Larrieu halten muss:

1. Die von Martini und anderen Autoren beschriebene große Mauer existiert nicht nur nicht, sondern hat nie existiert.
2. Es hat einen chinesischen Kaiser gegeben, der die Idee einer großen Mauer hatte, die vom Léao-tong beginnen und im Westen der Provinz Kansou enden sollte.
3. Diese Idee ist niemals verwirklicht worden, aber sie erfuhr den Beginn einer Ausführung.
4. Man kann beweisen, dass die Ausführung dieser Idee begonnen wurde, da man auf der gesamten angenommenen Linie der großen Mauer niedrige, quadratische Türme findet, aus Erde oder aus der mit Backsteinen bedeckten Erde, aber in großer Entfernung voneinander gelegen und niemals durch eine Mauer, welcher Art auch immer, miteinander verbunden.

© EFODON e.V.

5. Dies ist die genaueste Vorstellung, die man sich von der vorgeblichen großen Mauer machen kann! ... Dies ist die vorgebliche große Mauer, auf ihre eigentliche Größe reduziert! ...

Die Chinesen, die der Autor befragte, gaben nur Antwort, die berühmte Ouang-li-tchang-tcheng sei nichts anderes, als eben diese irdene Mauer. Eine angebliche zweite Mauer, die nördlich von Peking beginnen und gen Westen verlaufen soll, ist ebenfalls nur ein flacher irdener Wall. Es gibt daher auch keine diese Mauer bewachenden Soldaten, nur vereinzelte Grüppchen hier und da entlang der Linie.

Im Gegensatz zu Martini und zu den chinesischen Annalen denkt Larrieu, dass die von Tsing-che-hoang-ti geplante Mauer überhaupt nicht und die Türme erst von der Ming-Dynastie erbaut wurden, vor allem weil Marco Polo die Mauer in seinem Reisebericht mit keinem Wort erwähnt. Nun, über Marco Polo wissen wir inzwischen, dass er mit großer Wahrscheinlichkeit nie in China (im heutigen Sinne dieses Wortes) gewesen war. Trotzdem ist die Meinung von l'Abbé Larrieu sehr wichtig, denn hätte er konkrete Beweise für die Existenz der Mauer gefunden, hätte er keinen Bedarf mehr gehabt, sich auf Marco Polo zu stützen.



Nicht nur in Frankreich herrschten Ende des 19. Jh. Zweifel an der Existenz der Großen Mauer. Der schon erwähnte russischer Schriftstel ler A. Buschkow stützt seine Hypothese auf die Beobachtungen eines russischen Geistlichen Archimandrits P. I. Kafarow (Archimandrit ist ein hoher orthodoxer Geistlicher, der höchste kirchlicher Grad für einen Mönch, Ehrentitel eines langjährigen Klostervorstehers; vermutlich war Kafarow der Leiter eines der großen orthodoxen Kloster). Dieser leitete in den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jh. die russische orthodoxe Mission in Peking und interessierte sich für Geschichten und Legenden, die im Zusammenhang mit der Großen Mauer erzählt wurden. Nach Absprache mit mehreren hohen Beamten, die ihm ihre volle Unterstützung versprachen, unternahm Kafarow mehrere lange Reisen, um die Mauer zu besuchen. Vergebens. Er fand nichts, was eine 10.000 Li lange Mauer präsentieren konnte.

Bei Shanchaiguan fand er einen Mauerabschnitt, der einige hundert Meter lang war. Diese Mauer wurde ihm als eine aus der 15. Jh. präsentiert, die ständig erneuert wird. Er fand mehrere Götzentempel und niedrige Feuersignaltürme auf den Hügeln und einige relativ kurze Erdwallabschnitte zwischen den Hügeln, die alten Wachtürme und kleine Befestigungsanlagen, nicht aber eine Anlage, die wie ein Teil der Großen Mauer aussah. Und er stellte fest, dass jeder von der Existenz der Großen Mauer überzeugt war, aber keiner sie je gesehen hatte.

In der Nähe des Flusses Lao-He fand er einen relativ langen Erdwall, mit dem sich die Bewohner nicht vor Mongolen, sondern vor Seeräubern schützten. Aber dieser Wall reichte nicht einmal um zehn Kilometer. Und auch dieser Wallabschnitt hatte nichts mit der aus Stein oder Backstein gebauten Riesenmauer gemein.

© EFODON e.V.

Buschkow glaubt an die Existenz in der Vergangenheit eines langen mit den Weiden bewachsenen Erdwalls in China, der als Weidenwall bezeichnet wurde. Er glaubt, dass die Länge dieses Weidenwalls im Norden Chinas der Entstehung der Legende von einer Großen Mauer beigetragen hat. Über diese Anlage berichten die Chinesen folgendermaßen:

„Immerhin ließ die Qing-Dynastie im Nordosten des Landes sogenannte „liutiao bian“ (Weidengürtel) anlegen, um die Nomaden abzuwehren ... Mit ‚liutiao bian' — damals in den heutigen Provinzen Jilin und Liaoning angelegt — bezeichnete man Erdwälle, einen Meter hoch und einen Meter breit, in die man im Abstand von je 1,50 Meter drei Weiden einpflanzte und ihre Zweige mit Seilen zaunartig verband. Nach außen hin wurden diese Wälle zur Verteidigung mit tiefen Gräben versehen. An wichtigen Verkehrswegen waren diese Wälle durch Grenztore mit ständigen Wachtruppen unterbrochen. Solche Schutzwälle dienten zugleich dazu, ein Abgrasen der äußeren Viehweiden, die Jagd und den Raub der kostbaren Ginseng-Pflanzen durch andere Nationalitäten zu verhindern.“ [2, S. 21]

Im Englischen ist diese Anlage als Willow-Palisade (Weidenpalisade) bekannt. In [14] wird die Baugeschichte von Weidenwällen erzählt. Sie wurde im Norden der Mandschurei an der nördlichen sowie nordöstlichen und nordwestlichen Grenze durch die Qing-Dynastie errichtet. Frühere solche Weidenpalisaden wurden schon in der Mitte des 15. Jh. errichtet. Als sie reparaturbedürftig wurden, hat man in der gleichen Region, aber entlang einer anderen Route, neue Erdwälle errichtet und diese mit Weiden bepflanzt. Und vorher? Was haben die ersten Qing-Kaiser mit der Großen Mauer gemacht?

Ming-Kaiser ließen an besonders gefährdeten Stellen doppelte oder sogar dreifache Mauern errichten: *„um das Reich vor den Mongolen-Stämmen zu schützen. Nach dem 17. Jh. n. Chr. ließ man das Werk verfallen, und die Bewohner benachbarter Dörfer benutzten es als bequeme Steinbrüche.“* [14, S. 28]

Während der letzten chinesischen Dynastie Qing (1644-1911) soll die Große Mauer ihre militärische Bedeutung verloren haben, verfiel und wurde nur noch als Objekt der Bewunderung erwähnt. Der erste Teil dieser Behauptung ist äußerst merkwürdig, weil gerade in der Zeit der Qing China zum Erstenmal in ihrer Geschichte einen ebenbürtigen Gegner, in Form des expandierenden russischen Imperiums, fand.

„Während der Qing-Dynastie legte man keine neuen Mauerabschnitte an“ [2, S. 40]. *„Die Ming-Dynastie [1368-1644) ist die letzte Dynastie, die Beiträge zum Ausbau der Großen Mauer leistete.“* [3, S. 13]

„Die Mauerabschnitte bei Beijing stammen meistens aus der Ming-Zeit und wurden solid gebaut, denn Beijing war die Hauptstadt der Ming-Dynastie.“ [3, S. 16]. Übrigens blieb auch in der Qing-Zeit die gleiche Stadt Hauptstadt!

Die Mandschuren, die die Qing-Dynastie gründeten, kamen bekanntlich aus dem Nordosten des heutigen Chinas. Die entsprechenden Gebiete lagen außerhalb der Großen Mauer. Im heißen Sommer unternahmen die Qing-Kaiser oft „Inspektionsreisen“ nach Nordosten, um der feuchten Sommerhitze in der Hauptstadt zu entrinnen und den Vorfahren Opfer zu bringen.

Einmal war der berühmte Kaiser Kangxi auf der Rückreise nach Beijing. Er wollte über den Shanhaiguan nach Beijing zurückkehren, einen wichtigen Paß an der Großen Mauer. An dieser strategisch bedeutsamen Stelle war ein großes Truppenkontingent stationiert, denn es handelte sich um einen der wenigen Zugänge vom Nordosten nach Beijing. *„Die Große Mauer* (Genauer gesagt, die Festung am Paß, die restlichen Teile der Mauer spielten dabei keine besondere Rolle) *blockierte den Weg von Norden nach Süden. Wer nach Beijing wollt, mußte über den Paß.“*

© EFODON e.V.

Die kaiserliche Eskorte erreichte den Paß Shanhaiguan gegen zehn Uhr nachts. Doch das Tor der Paßfestung war schon verschlossen. Ein Begleiter des Kaisers rief den Wachtposten zu, das Tor zu öffnen. Doch diese weigerten sich und erklärten, dass in der Nacht das Tor verschlossen bleiben muß, das sei eine Bestimmung von ganz oben. *„Der Kaiser hat befohlen, dass das Tor bei Nacht verschlossen sein muß. Es ist unsere Pflicht, dem Gebot des Kaisers Folge zu leisten“. „Aber es ist der Kaiser persönlich, der Einlaß verlangt“,* erwiderte der Begleiter. Der Wachtmann antwortete: *„Es ist so dunkel, da kann jeder sagen, er sei der Kaiser. Ihr wollt uns nur mit einer List dazu bringen, das Tor zu öffnen“.*

Und obwohl der Begleiter noch mehrere Male wiederholte, dass er die reine Wahrheit verkünde, wurde das Tor nicht geöffnet. Die Eskorte holte das Reisegepäck aus dem Wagen und schlug im Tordurchgang ein einfaches Lager für den Kaiser auf. *„Das Tor wurde pünktlich bei Tagesanbruch geöffnet. Als der Wachtposten den Kaiser und seine Eskorte erblickte, blieb ihm die Luft weg: Es war tatsächlich der Kaiser Kangxi. Alle waren zu Tode erschrocken und beeilten sich, den Kaiser und seine Eskorte zum Yamen (Amtssitz im feudalen China) zu geleiten, während sie sich fortwährend verbeugten und riefen ‚Wir bitten den Kaiser, uns unser Vergehen zu vergeben’. Der Kaiser sah sich die Wachtposten an. Einerseits war er empört, andererseits war er hoch erfreut.“* Am Ende hat er alle Soldaten und Offiziere am Paß um einen Rang befördert und jedem hundert silberne Münzen auszuzahlen befohlen [12, S. 97-100]. Für uns ist diese Geschichte, die vermutlich um 1700 stattfand, nur soweit wichtig, dass sie die Behauptung widerlegt, die Große Mauer sei von den Qing-Kaisern sofort nach 1644 aufgegeben worden.

„Nach der Gründung der Qing-Dynastie im Jahr 1644 kam deren zweiter Kaiser Kangxi zu der Einsicht, dass eine weitere Befestigung bzw. ein weiterer Ausbau der Großen Mauer nichts anders als eine Vergeudung von Arbeitskraft und Geld bedeuten würde. Mit der Entwicklung der Schußwaffen hatte die Mauer ihre Funktion als Verteidigungsanlage weitgehend verloren. So wurden die vorher umfangreichen Arbeiten an der Großen Mauer eingestellt.“ [12, S. 7] Aber dafür wurden an der neuen Grenze die Weiden-Palisaden errichtet.

„In der Qing-Zeit wurden manche Teile der alten Mauer als Zollschranke verwendet. Sie dienten auch als Schutz gegen Aufstände, was aber der früheren Nutzung und Bedeutung der alten Mauer nicht mehr gleichkam.“ [2, S. 21]

„Nachdem den Qing das Eindringen ins Innere des Landes gelungen war, bemühten sie sich nicht mehr um den Wiederaufbau der Mauer. Als der Qing-Kaiser Kang Xi eine Inspektionsreise zum Ostchinesischen Meer unternahm, verfaßte er folgendes Gedicht:

> *Am Meere endet die Große Mauer.*
> *Von allen gepriesen,*
> *Einst mit unmäßiger Menschenkraft erbaut,*
> *Doch dennoch sind Himmel und Erde nicht dein Eigentum.*

So geringschätzig beurteilte Kang Xi die unter dem ersten Qin-Kaiser geschaffene Mauer, denn obwohl für dieses großartige Bauwerk so viele Menschenkräfte aufgewendet worden waren, konnte es dem Qin-Kaiser dennoch nicht gelingen, seinen Staat zu erhalten. Deshalb änderte Kang Xi seine Taktik der Gewaltherrschaft und betrieb eine Versöhnungspolitik, um die obere Schicht der Mongolen und Tibeter für sich zu gewinnen, und versuchte statt durch Mauerbau mittels religiöser Toleranz seine geistige Macht zu behaupten.“ [2, S. 21].

Mit diesem Zitat beenden wir die Betrachtung der Geschichte der Großen Chinesischen Mauer in den

© EFODON e.V.

letzten 3,5 Jahrhunderten. In einem späteren Artikel werden wir die Ming-Mauer unter die Lupe nehmen und die Technologie der Bauarbeiten bei Errichtung der Erdwälle und Passfestungen in der Ming Zeit erläutern.

Als ich mit diesem Artikel schon fast fertig war, entdeckte ich das Buch [16], in dem ich viele Übereinstimmungen mit meiner oben geschilderten Position feststellte. Der Hauptunterschied zwischen meiner Meinung und der des Buchautors lag selbstverständlich in meinem Zweifel an der Richtigkeit der chinesischen (und nicht nur chinesischen) Chronologie. Ich bin überzeugt, dass die Geschichte Chinas in der Vor- Ming-Zeit märchenhaft und erfunden ist und dass die Geschichte der Ming-Zeit auch nicht frei von erfundenen Kapiteln ist. Für Arthur Waldron, der das Buch aufgrund seiner Harvard-Doktorarbeit und weiterer Recherche geschrieben hat, ist die ganze chinesische Chronologie glaubwürdig und die meisten Quellen auch.

Desto interessanter war für mich zu erfahren, dass er in chinesischen Quellen viel über die Kriege mit nördlichen Nachbarn Chinas, und um die verschiedensten Arten der militärischen Befestigungen nachlesen konnte, aber in keinem dieser Quellen die Bezeichnung „Große Mauer" gefunden hat. Noch mehr, er fand auch solche Quellen, die der Existenz einer solchen Mauer logisch widersprachen. Und er fand heraus, dass die Politik der Abtrennung Chinas durch Wälle von anderen Völkern in der chinesischen Bevölkerung eine eher ablehnende Reaktion hervorgerufen hatte.

Auch die Hypothese über die Errichtung der Großen Mauer durch die chinesischen Kommunisten unterstützt er durch seine Schilderungen. Arthur Waldron erzählt vom Appell Deng Xiaopings: „Aus Liebe zu unserem Land sollten wir die Große Mauer wiederaufbauen". Als der neue chinesische Führer im September 1984 die entsprechende Kampagne startete, befand sich das, was man zur Mauer ausbauen wollte, in erbärmlichem Zustand, welchen man in chinesischen Zeitungen weniger der Erosion durch Wind und Wetter zuschrieb, als der Tätigkeit der Kulturrevolutionäre, die gerade die Überreste der Mauer für Straßenbau, Dämme etc. verwendet hatten.

Eigentlich sollte die Große Mauer in ziemlich unumgänglichen Gegenden verlaufen, aus welchen Schutt und Geröll zu den zu bauenden Straßen, Dämmen und weiteren Objekten zu transportieren nicht besonders ratsam wäre. Aber vom politischen Gegner kann man sowieso keine logischen Handlungen erwarten! Das oben beschriebene Beispiel eines vor der Kulturrevolution errichteten Mauerabschnittes, das diese Revolution prächtig überstand, zeigt, dass auch hier versucht wird, die Existenz der Großen Mauer in der nicht besonders fernen Vergangenheit mit List zu behaupten.

Arthur Waldron fand heraus, dass fast keine wissenschaftlichen Untersuchungen über die Große Mauer vorhanden sind. Der Verlauf der Mauer wird auf verschiedenen Karten unterschiedlich gezeichnet. Keine weiß genau, wie viele Kilometer die Mauer und ihre einzelne Abschnitte lang sind, wie viele Türme, Tore, Festungen etc. sie enthält. Arthur Waldron bringt viele unterschiedliche Zahlen (von ca. 1500 Meilen bis zu mehr als 30.000 Meilen), die er in unterschiedlichen sekundären und offiziellen Quellen gefunden hat (vergleiche mit den oben zitierten Angaben zur Länge der Großen Mauer). Eine vollständige Vermessung der Mauer wurde nie unternommen. Sogar die amerikanischen Karten, die aufgrund der Satellitenaufnahmen gemacht wurden, enthalten grobe Fehler (keine Spione im All ersetzen die sorgfältige Feldarbeit!).

Den wenigen ernsthaften Wissenschaftlern, die sich mit der Materie befaßten, wirft Arthur Waldron vor, über die Große Mauer zu schreiben, ohne die Frage ihrer Existenz zu klären oder mindestens zu stellen. Und er kommt zum Schluß, dass die allgemein verbreitete Idee von der großen Mauer, die wir alle aus der populärwissenschaftlichen und sogar wissenschaftlichen Literatur haben, nichts anderes als ein historischer Mythos ist. Dieser Mythos hat wenig zu tun mit reeller Geschichte der Wälle und

© EFODON e.V.

anderer Befestigungen in der chinesischen Geschichte, und stellt ein sehr vereinfachtes und verallgemeinertes Bild der Realität dar.

Das wirklich Interessante dabei ist es, richtig zu verstehen, für welche Zwecke die Wälle gebaut wurden, wie es geschah und welche Technologie und Technik angewendet wurden. Wir haben schon einiges darüber berichtet, werden aber in einem anderen Artikel versuchen, mehr darüber herauszufinden. Hoffentlich wird diese mehr technologisch orientierte Betrachtung zur Entmythologisierung der Großen Mauer (was immer auch unter diesem Begriff heute verstanden wird) beitragen.

Literatur

1. Mayers großes Taschenlexicon in 24 Bändern, B.I.-Taschenbuchverlag, Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich, 1995.
2. Luo Zhewen und Zhao Luo, „Chinas Grosse Mauer“, Verlag der fremdsprachigen Literatur, Beijing, 1986.
3. „Die Große Mauer bei Beijing“, Chinesischer Esperanto-Verlag, Beijing, 1996
4. „The great Wall“, Foreign languages press, Beijing, 1997
5. Yipeng Jiao, „Peking und Umgebung“, Reise-Taschenbuch, DuMont Buchverlag, Köln, 1999
6. Gabowitsch, Eugen, „China: Wie entstand und wie richtig ist die Chronologie des Altertums“, Zeitensprünge, 1999, 1, 118-129.
7. Gabowitsch, Eugen, „Überzeugen oder informieren? Noch einmal zu Morosows HYPO-Thesen“, Zeitensprünge, 1999, 1, 130-137.
8. Zhiang Yuhuan, „The Great Wall“, in: „Ancient China’s Technology and Science“, Compiled by the Institute of the History of Natural Sciences, Chinese Academy of Science, second ed., Foreign languages press, Beijing, 1987, pp. 436-444.
9. Shen Fuwel, „Cultural Flow Between China and Outside World Throughout History“, Foreign languages press, Beijing, 1996.
10. „Palastmuseum Peking. Schätze aus der Verbotenen Stadt“ (herausgegeben von Lothar Lederhose unter Mitarbeit von Heribert Butz), Insel Verlag, Frankfurt am Main, 1985.
11. „Länder und Völker. Ostasien“, Verlag Das Beste, Stuttgart-Zürich-Wien, 1991.
12. Larrieu, „La grande muraille de Chine; où il est prouvé que cette muraille telle qu’elle est communément décrite, non seulement n’existe pas, mais même n’a jamais existé“, Paris, 1887 (23 pp.).
13. Liu Wenyuan, „Die Geschichte der Großen Mauer“, Verlag für fremdsprachige Literatur, Beijing, 1996.
14. Richard L. Edmonds, „The Willow Palisade“, Annals of the Association of American Geographers, 1979, V. 69, Heft 4, 599-621.
15. Wolfgang Bauer (Hrgb.), „China und die Fremden. 3000 Jahre Auseinandersetzung in Krieg und Frieden“, C.H.Beck, München, 1980.
16. Arthur Waldron, „The Great Wall of China. From History to Myth“, Cambrige University Press, Cambrige, 1990.

© EFODON e.V.